

Stauden – Pflanzung, Pflege und Kultur

Mit Blüten- und Blattschmuck bilden Stauden die Bodendecke in unseren Gärten. Ob Sonne oder Schatten, trockener oder feuchter Boden, für nahezu alle Standorte gibt es geeignete Arten und Sorten für eine dauerhafte Beetgestaltung.

Stauden sind mehrjährige, krautige Pflanzen, die alljährlich aus am Boden oder direkt unter der Bodenoberfläche liegenden Erneuerungsknospen austreiben. Bei sommergrünen Stauden sterben die oberirdischen Triebe zum Ende des Vegetationsjahres ab, zuweilen schon früher. Wintergrüne Stauden bewahren ihr grünes Laub bis über den folgenden Winter. Erst beim Neuaustrieb sterben die alten Blätter ab (Beispiel Lenzrose, *Helleborus orientalis*). Das Laub immergrüner Stauden erhält über Jahre seinen Schmuckwert (Beispiel Porzellanblümchen, *Saxifraga x urbium*). Zu der großen Gruppe der Stauden gehören auch ausdauernde Farne, Gräser, Wasserpflanzen sowie Zwiebel- und Knollenpflanzen.

Eine sorgfältige Bodenvorbereitung, Pflanzung und Pflege sind neben geeigneten Standortbedingungen

Grundvoraussetzungen für wirkungsvolle Staudenbeete.

Pflanzung **Pflanzzeiten**

Vom Frühjahr (ideal Mai bis Mitte Juni) bis in den Herbst können Stauden gepflanzt werden. Bei einer Pflanzung im frühen Herbst wurzeln die Stauden im noch erwärmten Boden gut ein. Während der Sommermonate ist eine Pflanzung zwar möglich, doch aufgrund hoher Temperaturen und notwendiger Bewässerung nicht ideal.

Nur wenige Stauden bevorzugen spezielle Pflanzzeiten: Für Iris (*Iris barbata*), Pfingstrosen (*Paeonia*) und frühlingsblühende Blumenzwiebeln (Tulpen, Narzissen, Krokusse) ist der Herbst die ideale Pflanzzeit.

Bodenvorbereitung

Zur Vorbereitung der Pflanzung sollte der Boden, insbesondere schwerer Lehmboden, 25 bis 30 Zentimeter tief gelockert werden. Mit einer Grabegabel lassen sich Wurzelunkräuter wie Quecke und Giersch sorgsam ausgraben. Die Arbeit ist zwar mühsam, aber erforderlich, da diese Unkräuter aus kleinsten Wurzelteilen neu austreiben. Mit einem Dreizahn lassen sich verkrustete, oberflächlich ver-

schlammte Bodenoberflächen aufbrechen. Die Zugabe von Bentonit (Tonmehl, 0,5 bis 1 kg pro Quadratmeter) und Kompost verbessert die Struktur von sandigen Böden. Lehmmige Böden werden durchlässiger durch das Einarbeiten von Laubkompost und Sand. Das Einarbeiten von Hornspänen (50 – 100 g pro Quadratmeter) und Urgesteinsmehl (100 g pro Quadratmeter) in die obere Bodenschicht ist bei lange nicht gedüngten Böden empfehlenswert. Eine Aussage zum Nährstoffgehalt gibt eine Bodenprobe.

Pflanzung

Bei bedecktem Himmel ist eine Pflanzung ideal. Die Wurzelballen der Stauden sollten vor der Auspflanzung feucht sein. Bei Bedarf taucht man die Topfpflanzen so lange in Wasser, bis keine Blasen mehr aufsteigen. Anschließend verteilt man die Arten und Sorten auf dem Beet. Die Pflanzung beginnt man von der Mitte der Beetfläche zu den Rändern hin. So lassen sich Trittsuren einfach lockern. Mit der Pflanzschaufel oder dem Pflanzspaten gräbt man ein Pflanzloch, in das die ausgetopfte Staude gesetzt wird. Bei stark verfilzten Wurzelballen, reißt man die äußeren, kreisförmig wachsenden Wurzeln mit der Hand ab.

Der Wurzelballen wird rund 2 Zentimeter mit Boden bedeckt und dann mit den Händen gut angedrückt, damit ein guter Bodenschluss gewährleistet und die Pflanze zügig einwurzeln kann. Sind alle Pflanzen gesetzt, werden sie durchdringend gewässert. Das Angießen schafft die Verbindung zwischen Wurzelballen und Boden. Bis zur Einwurzelung der Stauden muss auf eine ausreichende Wasserversorgung geachtet werden. Dabei ist es wichtig, durchdringend bis in den Wurzelraum zu gießen und nicht nur die Oberfläche der Böden zu benetzen.

Dann gilt es, die Pflanzung unkrautfrei zu halten. Da die Stauden im Idealfall 2 bis 3 Jahre benötigen um die Fläche auszufüllen, empfiehlt sich eine Mulchschicht. Bei Beetstauden hat sich eine bis 3 Zentimeter hohe Bodenabdeckung durch unkrautfreien Kompost bewährt.

Pflege

Unkraut bekämpfen

Die Bekämpfung von Unkräutern ist eine der wichtigsten Pflegemaßnahmen einer neuen Staudenpflanzung. Sie konkurrieren mit den Stauden um Nährstoffe und Wasser und sind nicht selten Zwischenwirte für Krankheiten oder locken Schädlinge an.

Samenunkräuter wie Vogelmiere oder Springkraut werden vor der Samenbildung gejätet. Wurzelunkräuter wie Quecke, Giersch und Zaunwinde, die bei der Bodenvorbereitung übersehen wurden, lassen sich mit der Grabegabel lockern und jäten. Eine Alternative dazu ist das langfristige „Aushungern“ der lästigen Wurzelunkräuter durch Abschneiden oder Abreißen der oberirdischen Triebe.

Rückschnitt

Bei manchen Stauden ist ein Rückschnitt ratsam: Stauden wie Rittersporn (Delphinium) oder Katzenminze (Nepeta) blühen nach dem Rückschnitt nach der ersten Blüte im Herbst ein zweites Mal, sie „remontieren“.

Manche Stauden versamen sich stark. Das kann reizvoll sein, wie bei Akeleien (Aquilegia), deren unerwünschte Sämlinge unkompliziert gejätet werden können. Andere wie Frauenmantel (Alchemilla mollis) können lästig werden. Dann ist ein radikaler Rückschnitt nach der Blüte und vor der Samenbildung ratsam. Nach rund drei Wochen haben sich die robusten Stauden wieder mit frischem Laub geschmückt.

Einige Stauden wie Färberkamille (Anthemis tinctoria) oder Prachtkerzen (Gaura lindheimeri) „vergessen“

vor lauter Blütenfülle Überwinterungsknospen zu bilden. Ein rechtzeitiger Herbstrückschnitt regt die Bildung der Überwinterungsorgane an.

Kultur

Eine einfache Methode der Staudenkultur ist die sogenannte vegetative Vermehrung durch Teilung im zeitigen Frühjahr und im späten Herbst. Man sticht dabei ein Stück der Staude mit dem Spaten ab und pflanzt das Teilstück im Beet neu ein. Um größere Mengen an Teilstauden zu bekommen, gräbt man den ganzen Wurzelstock der Staude aus. Mit einem scharfen Messer schneidet man die von Erde befreite Pflanze in kleine Teilstücke. Größere Teilstücke werden direkt wieder in den Boden gesetzt. Für kleine Teilstücke empfiehlt sich die Vorkultur in Töpfen. Eine preisgünstige Methode zur Kultivierung großer Staudenmengen ist die sogenannte generative Vermehrung durch Aussaat.

Verfasser:

Anja Birne
Gartenbuchautorin

Die grünen Ratgeber



3.2. Stauden – Pflanzung, Pflege und Kultur